

# **Fragen und Antworten zur Gletscherschmelze im Himalaja und zur Greenpeace-Aktion in Peking**

## **1. Was verursacht das Schmelzen der Gletscher?**

Der Klimawandel erwärmt die Großregion Himalaja (zu der auch die Qinhai-Tibet-Region gehört) in alarmierender Geschwindigkeit. Im Nordwesthimalaja stieg die Durchschnittstemperatur in den letzten 100 Jahren um 1,4°C, Tibet erwärmte sich zwischen 1961 und 2008 um 0,32°C pro Jahrzehnt. Das ist wesentlich mehr als von Wissenschaftlern erwartet.

## **2. Wie viele Menschen werden davon betroffen sein?**

Die Berge und Hochflächen der Großregion Himalaja (inklusive des Qinhai-Tibet-Plateaus) sind die Wasserspeicher Asiens. Hier entspringen die Oberläufe der sieben großen Flüsse: Gelber Fluss (Huang He), Jangtse, Mekong, Indus, Salween, Brahmaputra und Ganges. Der Klimawandel bewirkt eine Verlagerung der Schneegrenze in höhere Gebiete und verstärkt das Schmelzen der Gletscher. Insgesamt sind 1,3 Milliarden Menschen von diesen sieben Flüssen abhängig und werden von Wasserknappheit direkt betroffen sein. Eine noch viel größere Zahl wäre durch einen geringeren landwirtschaftlichen Ertrag infolge der Verknappung von Wasser betroffen. Wenn wir den Klimawandel nicht mindern, wird die am meisten betroffene Gruppe die kommende chinesische Generation sein.

## **3. Wer sollte für dieses Phänomen verantwortlich gemacht werden?**

Der anthropogene Klimawandel wird vor allem durch die intensive Nutzung fossiler Energien seit dem Beginn des Industriezeitalters verursacht. Die Treibhausgase, die sich in unserer Atmosphäre angesammelt haben, haben zu einem erhöhten Treibhauseffekt geführt und lassen die Lufttemperatur der Erde steigen. Wegen der großen Höhe reagiert die Großregion Himalaja sehr sensibel auf diese Temperaturänderung, die Folgen sind bereits sichtbar. Ein Haupt-„Kippelement“ des Klimas entfaltet sich vor unseren Augen. Es ist eine düstere Warnung, was die Zukunft bringt, wenn wir nicht schnell Maßnahmen ergreifen, um den Klimawandel zu verlangsamen.

## **4. Warum wählt ihr diesen Ort für die Aktion in Peking?**

Der Erdaltar (Ditan) im Tempel der Erde wurde im Jahr 1530, während der Ming-Dynastie, erbaut. Zur Sommersonnenwende nutzten die Ming- und Qing-Dynastien diesen Ort, um dem Himmel Opfer zu bringen.

Wir haben uns dafür entschieden, diese Aktion an einem historischen Ort in Peking zu starten, um die Öffentlichkeit daran zu erinnern, dass unsere heutigen Handlungen viele zukünftige Generationen betreffen werden. Es wäre unverantwortlich, den Klimawandel zu ignorieren und die nächste Generation, für die es viel zu spät zum Handeln wäre, den katastrophalen Folgen auszusetzen.

## **5. Was sagen die Skulpturen aus?**

Die Aussage lässt sich in drei Aspekte teilen: (1) Greenpeace war in diesem Jahr auf einer Expedition zu den Quellen des gelben Flusses, des Jangtses und des Ganges, um die Folgen des Klimawandels zu bezeugen. Wir haben Wasser dieser drei großen Flüsse mitgebracht, um ein Bild dessen zu schaffen, was auf dem Spiel steht – der Zukunft unserer Kinder. (2) Die Geschwindigkeit, mit der die Eisskulpturen vor unseren Augen schmelzen, symbolisiert das

Tempo, in dem die Gletscher im Himalaja zurückgehen – und die Zukunft unserer Kinder verschwindet. (3) Wir haben 100 Eiskinder geschaffen, um die verbleibenden 100 Tage bis zum Beginn der wegweisenden Klimaverhandlungen in Kopenhagen zu zeigen – wir haben nur noch 100 Tage Zeit, ihre Welt zu retten.

## **6. Steht die Aktion in Beziehung zu dem Besuch des indischen Umweltministers in China?**

Der Besuch des indischen Umweltministers Jairam Ramesh hat große Bedeutung. Das Schmelzen der Himalaja-Gletscher durch den Klimawandel und die zukünftigen Probleme der Wasserversorgung sind Hauptgründe für seinen Besuch und wir glauben, dass Gespräche und Kooperationen zwischen diesen zwei großen Staaten sehr positiv sind, um die Krise zu erkennen und anzupacken.

Außerdem kommt Jairam Rameshs Reise zu einem wichtigen Zeitpunkt: Hinter verschlossenen Türen finden intensive Gespräche der 192 Teilnehmerstaaten statt, um ein Abkommen in Kopenhagen zu erreichen. 100 Tage vor dem Klimagipfel wollen wir dieses Event nutzen, um die Dringlichkeit zu zeigen und die Politiker Chinas und Indiens daran zu erinnern, um was es geht – um die Zukunft der nächsten Generation.

## **7. Welche Rolle sollten China und Indien in Kopenhagen einnehmen?**

Das Tempo des Klimawandels erfordert sofortiges Handeln! Ein Nicht-Handeln ist nicht zu entschuldigen. In Kopenhagen müssen die Industrieländer sich dazu verpflichten, die Treibhausgase um 40% zu reduzieren. Zusätzlich zu drastischen Emissionsminderungen müssen die Industriestaaten finanzielle und technologische Unterstützung gewährleisten, damit die Entwicklungsländer ihre Emissionen reduzieren, Anpassungsmaßnahmen treffen und die Entwaldung und Walddegradierung stoppen können. Im Gegenzug müssen die Entwicklungsländer ihre Treibhausgasemissionen bis 2020 verbindlich um 15 bis 30 Prozent reduzieren.

Nach den Vorhersagen des IPPC (International Panel for Climate Change), wird der Klimawandel drastische Auswirkungen sowohl in China als auch in Indien zeitigen. Die beiden größten Schwellenländer müssen sich dem Dilemma stellen, einerseits die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben, um die Bevölkerung aus der Armut zu holen, aber gleichzeitig das Klima zu schützen. Es ist klar, dass China und Indien nicht dieselben Entwicklungsschritte durchmachen können wie die industrialisierte Welt. Daher ist es äußerst wichtig, dass die beiden Länder sich möglichst ökologisch nachhaltig und CO<sub>2</sub>-neutral entwickeln. Dabei müssen die Industrieländer ihre Verantwortung wahrnehmen und klare finanzielle Zusagen machen, um sowohl die Umstellung auf klimafreundliche Technologien als auch die Anpassung an den Klimawandel zu ermöglichen und dessen Folgen abzumildern.

## **8. Wird die Wasserknappheit zu einem Konflikt führen?**

Dafür gibt es keine Anzeichen. Die beiden am dichtesten besiedelten Länder der Erde, China und Indien, haben viele gemeinsame Interessen und sind sich in ihrer Entwicklung in vieler Hinsicht sehr ähnlich. Beide Länder sind dabei, eine enge wissenschaftliche Zusammenarbeit zu entwickeln, um zu klären, wie der Klimawandel die Gletscher der Himalaja-Region beeinflusst und welche Folgen dies für beide Länder haben wird.

## **9. Ist der Klimawandel nur für die Wasserkrise verantwortlich?**

Nein, der Klimawandel hat noch weitreichendere Effekte. Greenpeace hat 2005 einen Report zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die tibetischen Hochebenen, dort, wo die großen Flüsse

Chinas entspringen, veröffentlicht. Der Report hat aufgezeigt, wie der Klimawandel dazu führt, dass die Flüsse weniger Wasser führen und das Auftauen des Permafrostes in den Böden dazu führt, dass der Wasserhaushalt des Bodens sich verschlechtert. Infolge des Wassermangels und der Überweidung werden große Landareale zu Wüsten. Allein in der zentralchinesischen Provinz Ginsu sind inzwischen Tausende von Dörfern komplett verlassen.

Greenpeace hat dokumentiert, welche Effekte der Klimawandel in den einzelnen Regionen Chinas haben wird. Während im Südosten des Landes Millionen Menschen von Überflutungen und Gerölllawinen bedroht sind, wird der Norden stärker von Dürren betroffen sein. Extreme Wetterbedingungen werden zunehmen, Überflutungen durch Starkregen und Taifune häufiger und stärker vorkommen, was große Auswirkungen auf die Landwirtschaft haben wird. Der Anstieg des Meeresspiegels um einen Meter wird allein in Shanghai etwa sechs Millionen Menschen bedrohen. Außerdem kann der Klimawandel schon 2030 zu Nahrungsmangel führen. Schätzungen gehen von insgesamt 73 Millionen Klimaflüchtlingen in China bis 2050 aus.

### **10. Momentan befindet sich in den Quellen der großen Flüsse sehr viel Wasser. Ist das ein gutes Zeichen?**

Während unserer Expedition in den Hochebenen haben wir beobachtet, dass viel Wasser in den Gebirgsseen vorhanden ist. Dies ist jedoch kein gutes Zeichen, da es die Befürchtungen der Forscher bestätigt, das Abschmelzen werde zunächst den Wasserpegel in den Flüssen erhöhen und Überschwemmungen auslösen. Aber in einigen Jahrzehnten, wenn die Gletscher geschmolzen sind, wird sich die Lage abrupt ändern. Wissenschaftler gehen davon aus, dass 2100 alle chinesischen Gletscher verschwunden sind. Ohne die Schmelzwasserspeisung werden Flüsse über kurz oder lang austrocknen und die Trinkwassergewinnung wird ein noch größeres Problem werden.

Der Klimawandel führt auf dem Qinhai-Tibet-Plateau zu extremen Wetterlagen: wärmeren Sommern, heftigen Regenfällen und starken Stürmen. In diesem Jahr waren viele der Gebiete, die wir besucht haben, überflutet und viele Brücken über den Flüssen vom Hochwasser zerstört.

(Stand: 28. August 2009)